

Von schlechteren und besseren Lagen. Häfen zu Konstantinopel im Wandel ihrer Bedeutung

Das antike Byzantion und noch das sehr frühe Konstantinopel waren, was seine Häfen betrifft, auf die südöstliche Küste des Goldenen Hornes, wo es sich zum Bosporus hin öffnet, orientiert. Dort lagen Neorion und Prosporon¹, halbrunde Häfen alten Typs, gesäumt wahrscheinlich von Kolonnaden, und die Fährstellen nach Chalkedon und Sykai (Pera)². Bald nach der konstantinischen Stadterweiterung trat im Süden der Halbinsel, am Marmarameer, der Julianshafen³ hinzu. Dieser sein erster Name ergibt eine ungefähre Datierung, zumal sich dort ein Standbild von Kaiser Julian (reg. 360-363) befand⁴. Anno 533 stürzte es herab, was gemeinsam mit den Baumaßnahmen von Justin II. (reg. 565-578)⁵ den Weg für eine Neubenennung nach seiner Frau Sophia ebnete. Weiter westlich war der kleine Eleutherioshafen, den Konstantin der Große angelegt haben soll, situiert gewesen. Genaueres zu ihm ist unbekannt, denn er fiel indirekt der Theodosios-Säule auf dem Forum Tauri zum Opfer, als man ihn mit dortigem Erdaushub von Applanierungsarbeiten auffüllte⁶. Ersatz wurde sehr großzügig geschaffen, indem abermals nach Westen zu der Theodosios-Hafen (wohl gleichzusetzen dem Kaisarios-Hafen) an der Lykos-Mündung entstand⁷.

Der mit dem städtischen Wachstum – dessen beide Phasen klar durch die konstantinische und theodosianische Stadtmauer markiert werden⁸ – einhergehende Hafenausbau ist also auf den Süden, die Propontis-Küste konzentriert. Bis ins 7. Jahrhundert hat aber bei den Warenzuflüssen und der entsprechenden Logistik dennoch weiter Ausgewogenheit bestanden, was die diversen Getreidespeicher widerspiegeln: Die *horrea Troadensia*, *Valentiaca* und *Constantiaca* lagen in der fünften Region beim Strategion⁹ (und damit nahe dem Prosporon-Hafen). Periodische Inspektionen durch den Kaiser sind nur für sie bezeugt¹⁰, was aber darin begründet sein könnte, dass der Brauch auf Zeiten zurückging, als die jüngeren *horrea Alexandrina* und der Theodosios-Speicher in der neunten Region am Marmarameer (am Ostrand des Theodosios-Hafens in Region XII)¹¹ noch nicht bestanden. Beim Julians-/Sophienhafen deutet die Thekla-Kirche *en tois krithopoleiois*¹² auf Umschlag und Verkauf von Gerste und einen weiteren Speicher hin, der zu den fünf anderen (und wohl größeren) der *Notitia urbis Constantinopolitanae* (242, 29 Seeck) hinzukam, woraus ein Gleichstand solcher Anlagen am Goldenen Horn und an der Propontis resultierte.

- 1 Zu beiden Häfen s. meinen Beitrag Neorion, in diesem Band. – Vgl. Janin, Constantinople 235-236. – Müller-Wiener, Häfen 6-7. – Berger, Regionen und Straßen 362. 364-365. – Berger, Häfen 80-81. – Magdalino, Harbors 13-14 (undokumentiert) und Dark, Eastern Harbours 152-163 (vgl. bereits Dark, New Post Office).
- 2 Notitia urbis Constantinopolitanae 233, 15 (*scala Timasii*); 234, 19 und 11. – Chronicon Paschale 569 und 572 (Dindorf): Die Reliquien dreier Heiliger (Samuel, Ioseph, Sohn des Jakob und Zacharias) wurden 406 bzw. 415 an der *skala Chalkedonesia* angelandet. Zu ihrer Lage s. Berger, Regionen und Straßen 362. 364. Der Vollständigkeit halber sei auch der Landeplatz unterhalb des Arkadianai-Bades im Akropolis-Bereich angeführt: Prokopios, De aedificiis I 11, 1-2 (IV 41 Haury/Wirth), wo – offensichtlich, um kein Aufsehen zu erregen – der inhaftierte Papst Martin I. 653 vor seinem Prozess ausgeschifft wurde, so seine griechische Vita (Vita Martini cap. 6 (258 Peeters). Dazu Chiesa, Biografie 216 Anm. 10. Auch das Manganen-Arsenal für Waffen und Belagerungsgerät wird einen Seezugang gehabt haben, ebenso der etwas südlich gelegene Palast gleichen Namens (Schneider, Mauern und Tore 95 und 105 [Plan 5]. – Demangel/Mamboury, Quartier des Manganes 7-8 Anm. 2 Taf. I-II).
- 3 Dazu Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band. – Vgl. Müller-Wiener, Häfen 8-9. – Janin, Constantinople 231-234. – Mango, Développement 38-40. – Magdalino, Constantinople 20-22. – Berger, Regionen und Straßen 360-361. – Berger, Häfen 82-83. Zum kaiserlichen Privathafen etwas weiter östlich Heher, Boukoleonhafen und Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.
- 4 Zosimos, Historia Nova III 11 (II 25 Paschoud). – Prokopios, De aedificiis I 4, 28 (IV 26 Haury/Wirth). – Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 82 (404 Thurn). – Die Notitia urbis Constantinopolitanae 232, 9 bezeichnet ihn als ihn *portus novus* in der Region III. Zur Datierung der Quelle s. Berger, Regionen und Straßen 350-351: Hauptteil um 425.
- 5 Leon Grammatikos, Chronographia 135 (Bekker). – Symeon Logothetes, Chronicon 147 (Wahlgren). – Patria Konstantinupoleos III 37 (230 Preger). – Schäden

- durch einen Brand (Ioannes Malalas, Chronographia XVIII 131 [422 Thurn]. – Theophanes, Chronographia 235 [de Boor]) mochten vorausgegangen sein.
- 6 Patria Konstantinupoleos II 63 und III 91 (184-185 und 248 Preger). – Müller-Wiener, Häfen 9 Anm. 25: unterhalb des Myrelaion-Komplexes zu verorten. – Berger, Untersuchungen 581-582. – Mango, Développement 55. – Beitrag Külzer in diesem Band.
- 7 Notitia urbis Constantinopolitanae 239: *portus Theodosiacus* in Region XII. Dazu Beitrag Külzer in diesem Band. – Vgl. Müller-Wiener, Häfen 9. – Janin, Constantinople 226-228. – Berger, Regionen und Straßen 372-373. – Ercan, Yenikapı. – Zur Gleichsetzung s. Guillard, Études de topographie II 95-96 und Berger, Untersuchungen 575. Gleich dem Julianshafen dürfte der des Theodosios zuvor eine Meeresbucht gewesen sein: Mango, Shoreline 20 Abb. 1.
- 8 Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii. – Asutay-Effenberger/Effenberger, Verlauf der Konstantinsmauer. – Asutay-Effenberger, Landmauer. – Müller-Wiener, Bildlexikon 286-311 (jeweils mit älterer Literatur).
- 9 Notitia urbis Constantinopolitanae 233-234, 15-17. – Mango, Triumphal way 187-188 (Appendix: The situation of the Strategion). – Drakoulis, Functional Organization 153-182 bietet lediglich ein wortreiches Referat der Quelle und einschlägiger Fachliteratur. – Westbrook, Forum of the Strategion. Siehe auch Anm. 45.
- 10 Konstantinos Porphyrogenetos, De cer. II 51 (I 699-701 Reiske). – Marcellinus Comes, Chronicon ad a. 431 (15 Croke) zu einem zeremoniellen Besuch durch Theodosios II. könnte sich auch auf die südlichen *horrea* beziehen. – Westbrook, Forum of the Strategion 10.
- 11 Notitia urbis Constantinopolitanae 237, 6. – Berger, Regionen und Straßen 369 will nicht ausschließen, dass der alexandrinische Speicher wegen der Grenzen von Region IX am Julians-Hafen gelegen sein konnte.
- 12 Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 78 (Delehaye).

Jedoch war der funktionelle Bestand der diversen *horrea* von unterschiedlicher Dauer. Der Speicherkomplex beim Theodosios-Hafen im Südwesten war ab dem 7. Jahrhundert als *tes Lamias* bekannt¹³ (was nebenbei auch schon vor den rezenten Schiffsfunden das weitere Funktionieren des Hafens bestätigt¹⁴), unweit des Platzes *tou Amastrianou*¹⁵. Dieser wiederum war etwas nördlich des Hafens gelegen. Seeleute haben am Platz laut einer etwas verworrenen Geschichte der *Patria Konstantinoupoleos* mit Getreide gehandelt, ein bronzenener Scheffel, der (früher) als Eichmaß galt, auf einem Torbogen sollte sie mahnen, stets die pro Goldmünze (Nomisma) festgesetzte Quantität zu verkaufen¹⁶. Kaiserin Eirene ließ bei der (den) Bäckerei(en) der *Lamia / tes Lamias tou pistoreiou* (bzw. *ta pistoreia*) – wieder ist der örtliche Bezug zu Getreide gegeben – Säle (*triklinous*) erbauen, die dem Quellenkontext nach für öffentliche Ausspeisungen dienten¹⁷. Vom Julianshafen führte eine breite Straße hinauf zum Tetrapylon/Anemodoulion, einem Torbau, welcher die Kreuzung mit der Mese überwölbte¹⁸. Südlich bis ringsum lag ein *artopoleia* genanntes Marktquartier, in dem nicht nur Brot verkauft wurde, sondern auch Imbissstuben bestanden (wie sie auch heutzutage in solchem Umfeld anzutreffen sind), welche Fisch, Käse, Hülsenfrüchte und Wein feilboten, und wo sich der sonderbare Heilige Andreas Salos im 10. Jahrhundert gerne aufhielt¹⁹. Für uns relevant ist, dass derart abermals eine Nachbarschaft zu Hafen und Speicher die fortbestehende Funktion des Letzteren in mittelbyzantinischer Zeit belegt, also nicht nur jene des *Lamia-horreum*.

Die drei Speicher beim Proosphorion-Hafen am Goldenen Horn verschwanden hingegen nach dem sechsten Jahrhundert aus den Quellen. Wenn die *horrea* mit *parathalassia apothekai*, Magazine nahe dem Meer, gleichzusetzen sind, bezeugt der letzte Beleg aus 561 eine Zerstörung bei Frakti-

onskämpfen zwischen Grünen und Blauen²⁰. Dazu passt die Nachricht, die Märkte der maritimen Handelswaren (*agoraiton thalassion emporeumatou*) am Neorion habe Justinian I. (reg. 527-565) an den Julianshafen verlegt²¹. Der Neorion-Hafen selbst bestand weiter, Kaiser Leontios ließ ihn 698 sogar ausbaggern²². In den monatelangen Kämpfen zwischen Kaiser Anastasios II. und dem Usurpator Theodosios diente er anno 715 neben Agios Mamas am Bosphoros als Basis für die Flotte des Herrschers²³. Generell ist davon auszugehen, dass die Hafenanlagen am leicht zu verteidigenden Goldenen Horn²⁴ schon seit der ersten arabischen Belagerung von 668/669²⁵ der Marine dienten, inklusive einer Werft oder mehreren. Geheimhaltung von Ausrüstung und Waffen (insbesondere des flüssigen Feuers [*hygron pyr*])²⁶ war gewiss das Hauptmotiv, diesen militärischen Komplex vor neugierigen Blicken abzuschirmen, was entschieden leichter fiel, wenn der zivil-merkantile Sektor der Seefahrt andernorts konzentriert war.

Vom 6. Jahrhundert an wurden bevorzugt die Häfen an der Propontis angelaufen, aus dem einfachen Grund, dass sie dem kommerziellen und zugleich politischen Zentrum näher lagen, welches sich parallel zur Südküste der Stadt entlang einer Ost-West-Achse erstreckte, mit der Mese als Hauptverkehrsader. Entlang dieser mit Portiken gesäumten Straße öffneten sich wiederholt Plätze, so der des Konstantin oder das Forum Tauri²⁷, um nur die wichtigsten zu nennen; vielerlei Händler und Handwerker hatten hier ihre Läden²⁸; um das Forum Tauri in Region VIII (und VII?) lagen zwei *macella*²⁹. Gegen Westen knüpften die Mese und ihre Verlängerungen an die terrestrischen Fernrouten durch den Balkan an (über die auch Handelswaren aus dem Umland zuflossen)³⁰ und ermöglichte die Anbindung des Theodosios-Hafens an die städtische Infrastruktur. In ihrem Ostteil führte die Mese zum

13 Haldon, Comes horreorum. – Mundell-Mango, Commercial map 200-201.

14 Berger, Langa Bostani sieht hingegen eine breite Hafenfunktion nur bis zum beginnenden 8. Jh. gegeben, weil schriftlich belegt. – Vgl. Berger, Regionen und Straßen 373: »Theodosioshafen [...] in einer tiefen Bucht, die im Lauf der folgenden Jahrhunderte (scil. nach 425) verlandete«, was ergo einen Hafenbetrieb zunehmend ausgeschlossen hätte. – Mango, Développement 55.

15 Magdalino, Constantinople 2 (Karte). – Janin, Constantinople 68-69.

16 Patria Konstantinoupoleos II 51 (179 Preger). – Parastaseis syntomoi chronikai § 12 (72-74 Cameron/Herrin). Zum ursprünglichen Standort vielleicht bei einem der Propontis-Getreidespeicher s. Magdalino, Constantinople 24 Anm. 50. – Kislinger, Lebensmittel 308-309 Anm. 31.

17 Patria Konstantinoupoleos III 85 (246 Preger). Im Fall zumindest dieser Einrichtung dürfte das spätantike Konzept der *pistrina publica* – ihre Anzahl lag in den Regionen V und IX (also nahe Getreidespeichern) über dem Durchschnitt: Notitia urbis Constantinopolitanae 234, 24 und 237, 15 – an Armenauspeisungen mittelbyzantinischer Zeit (vgl. Volk, Gesundheitswesen 87. 96-97. 130. 182. 208) adaptiert worden sein. Zurecht verweist Magdalino, Constantinople 25 Anm. 54 auf die nahegelegene Myrelaion-Anlage (Mango, Développement 59), die Romanos I. Lakapenos im frühen 10. Jh. zu einem karitativen Zentrum umwidmete, mit Krankenhaus (*xenon*), Altenheim (*gerokomeion*) und eben täglicher Verteilung von Brot (Theophanes Continuatus, Chronographia 430 [Bekker]).

18 Patria Konstantinoupoleos II 46/46a (174-175 Preger). – Vgl. Parastaseis syntomoi chronikai § 40 (106-110 Cameron/Herrin). – Berger, Untersuchungen 315. – Anderson, Anemodoulion. – Kislinger, Lebensmittel 313-314. Bei Berger, Regionen und Straßen 397 (Abb. 5). 405-406 widerspricht der hypothetische Straßenverlauf vom Julianshafen/Kumkapi her einer Kreuzung mit der Mese (und Fortsetzung durch den Makros Embolos) am Ort des Tetrapylon.

19 Vita Andreae Sali 28. 38. 92-94 (Rydén). – Vgl. Parastaseis syntomoi chronikai § 13 (76 Cameron/Herrin): Artotryrianon. – Mango, Développement 55. – Magdalino, Constantinople 22-23.

20 Ioannes Malalas, Chronographia XVIII, 135 (424 Thurn). Zerstört wird auch das Herrenhaus des Andreas en to Neorio (loc. cit.).

21 Parastaseis syntomoi chronikai § 72 (152 Cameron/Herrin). – Patria Konstantinoupoleos II 68 (188 Preger).

22 Theophanes, Chronographia 370 (de Boor).

23 Theophanes, Chronographia 385-386 (de Boor). – Ahrweiler, Byzance et la mer 430-431.

24 Zur bei Bedarf angebrachten Sperrkette an dessen Eingang s. Pryor/Wilson, Chain. – Guillard, Chaine (= Guillard, Études de topographie II 121-146). – Kedar, Chains 5-6. 22-24. 26. – Müller-Wiener, Häfen 12. – Berger, Untersuchungen 676. – Berger, Ufergegend 163-164.

25 Jankowiak, First Arab siege.

26 Haldon, »Greek fire« revisited.

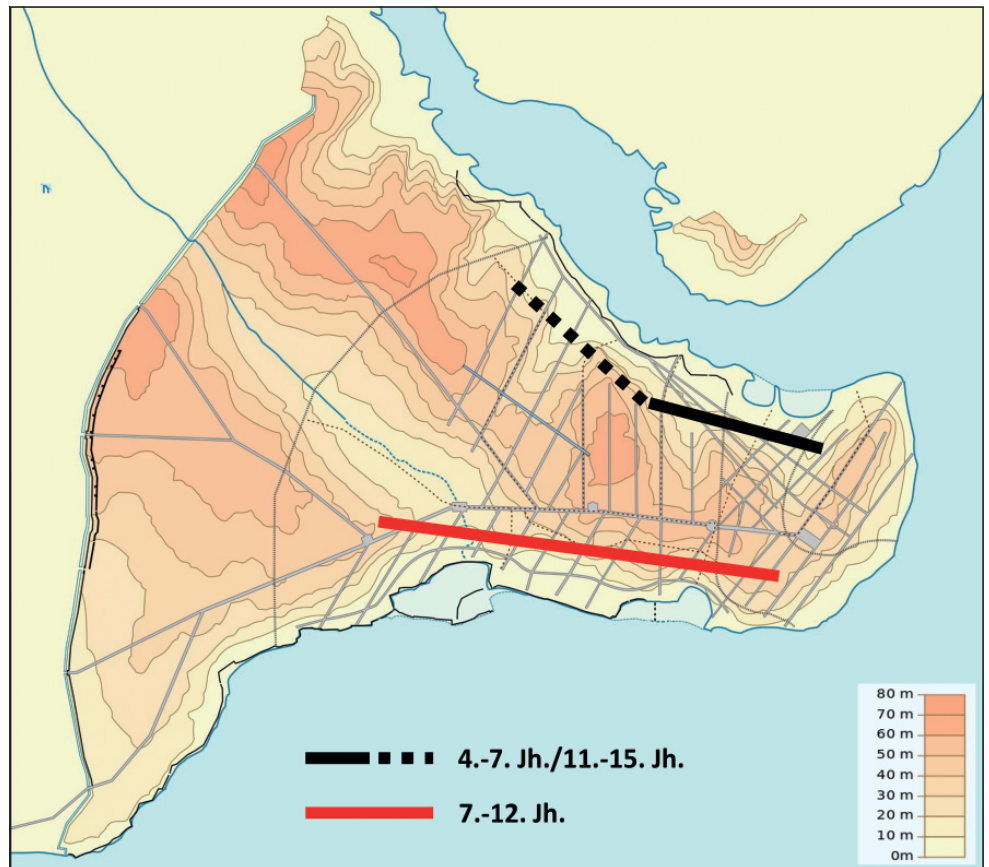
27 Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 148-268. – Müller-Wiener, Bildlexikon 255-265. – Berger, Tauros e Sigma. – Barsanti, Il foro di Teodosio.

28 Detaillierte Angaben gingen über die hiesige Thematik hinaus, s. Mundell-Mango, Commercial map 199-203. – Thomov/Ilieva, Shape of the market. – Schreiner, Constantinopoli 108-111.

29 Notitia urbis Constantinopolitanae 236, 17. – Mundell-Mango, Commercial map 193-194. – Kislinger, Lebensmittel 312-313. Leomakellon und Dimakellon (erwähnt auch in Kleinchronik 14, Notiz 1a, [Kleinchroniken 130 (Schreiner)]) sowie *tou Makellou* (beim Konstantinsforum: Sokrates, Historia Ecclesiastica I 38, 9 [89-90 Hansen]) und *ta Makellou* (dessen Existenz?) stützt sich nur auf Handschrift D der Vita Andreae Sali, cap. 2 [18 Rydén, app. crit.] und mit Bezug darauf Janin, Sièges de Constantinople 29) sind entgegen Berger, Untersuchungen 184 und 515 zu differenzieren.

30 Kislinger, Verkehrswege und Versorgung (mit weiterführender Literatur). – Küzler, Ostthrakien 192-202.

Abb. 1 Die Hafen- und Wirtschaftsachsen von Konstantinopel und ihre Verlagerungen. – (Karte E. Kislinger / J. Preiser-Kapeller).



»Regierungsviertel« mit dem Kaiserpalast, der Hagia Sophia und dem Hippodrom in enger Nachbarschaft und komplementärer Funktion, wo sich jeweils die weltliche wie religiöse Macht baulich manifestierte und zeremoniell vor, zum Teil auch mit dem Volk in Szene setzte³¹. Örtlich gesehen knüpfte besagtes Viertel nur etwas südwestlich verschoben an die Akropolis samt Tempeln, zwei Theatern und Lusorium des antiken Byzantion an³², steht also für an die neuen Dimensionen adaptierte Kontinuität, nicht für Veränderung.

Die angesprochene Verlagerung des Zentrums vom Goldenen Horn südwärts zum Marmara-Meer hin resultierte erst aus dem Zusammenspiel mit der Mese-Funktion als wirtschaftlichem Fokus und Anziehungspunkt (Abb. 1). Es ist unwahrscheinlich, dass der Prozess planerisch so umfassend intendiert war wie sein Resultat es zeigt, die Behörden wollten lediglich für das anfänglich im 4./5. Jahrhundert gewollte Anwachsen der Stadt strukturelle Voraussetzungen schaffen, unter Nutzung des neu erschlossenen Areals, nicht zuletzt für die neuen Propontis-Häfen. Die alten Wohnviertel am

Abhang zum Goldenen Horn hin (Regionen V-VII und X)³³ mochten erhalten bleiben, samt den Versorgungseinrichtungen (etwa Markthallen/*macella*³⁴ und Wasserleitungen³⁵), und dementsprechend bestand ja, wie eingangs aufgezeigt, die Bipolarität (en detail sei an die *macella*-Streuung erinnert) vom vierten bis ins sechste Jahrhundert, ob allerdings völlig stabil, ist fraglich.

Verkehrsgünstig gelegene, nicht überbevölkerte Quartiere einer Großstadt mit guter Infrastruktur, nahe den politisch-kulturellen Brennpunkten waren immer wieder in der Geschichte anziehend für Mächtige und Reiche, welche über die notwendigen Mittel und Voraussetzungen verfügten, dortselbst zu wohnen. Im Bereich südlich der Mese wirkte ein byzantinisches Spezifikum zusätzlich attraktiv, nämlich eine schöne und weite Aussicht³⁶, hier von den zum Marmara-Meer abfallenden Hängen. Für das Palais von Justin II. und Sophia oberhalb des Julians-Hafens – und damit doch separiert von dessen Lärm und Odeur – preist sie Corippus: »Willkommen war dem herrschaftlichen Paar der Ort, wo sie das

31 In knapper Auswahl verweise ich auf Dagron, *Déroulement des courses*. – Hippodrom/Atmeydanı. – Bauer, *Visualisierungen von Herrschaft*. – Featherstone, *Der Große Palast*. – McCormick, *Eternal Victory*. – Majeska, *Emperor in his church*. Zu darüber hinausreichenden Inszenierungen s. Berger, *Straßen und Plätze*.
 32 Berger, *Regionen und Straßen* 357-360.
 33 *Notitia urbis Constantinopolitanae* 233-236. 237-238. – Berger, *Regionen und Straßen* 377. 382-383.
 34 *Notitia urbis Constantinopolitanae* 234. – Kislinger, *Lebensmittel* 312-314. – Mundell Mango, *Commercial map* 193-194. Zum Begriff allgemein und seiner

Entwicklung s. De Ruyt, *Macellum*. – Vgl. zu solchen Einrichtungen andernorts Lavan, *Retail and regulation* 342-343. 346. 367.
 35 Die Hadrians-Leitung versorgte das antike Byzantion, jene höher geführte des Valens auch umfassend die Bereiche an und südlich der Mese und (mittels der Mokios-Zisterne) im Südwesten der Stadt: Crow/Bardill/Bayliss, *Water supply*, v. a. 9-20. – Crow, *Infrastructure* 268-279 Abb. 1. – Mango, *Water supply*. – Berger, *Regionen und Straßen* 379-381.
 36 Saliou, *Traité d'urbanisme* § 52-56 (72-75). – Saliou, *Lois des batiments* 238-246. – Velenis, *Wohnviertel* 229. – Dark, *Eastern Harbours* 157. – Grünbart, *Inszenierung* 74. 90-92.

Gewoge der See und die gekrümmten Schiffe zu beobachten pflegten, die alle Güter aus den Erdteilen herbeischafften«³⁷. Justin und Gattin haben vor Ort nicht zu den ersten gehört, welche deshalb in diese City-Lage zuzogen und sie derart weiter aufwerteten, sie fanden auch Nachfolger³⁸.

Um 540 erreichte das byzantinische Konstantinopel mit etwas unter einer halben Million seine höchste Einwohnerzahl³⁹. Analog zur damaligen Expansion des Reiches (*renovatio imperii romani* mit Ausgreifen ins zentrale Mediterraneum) erfolgte jedoch alsbald und nachhaltig ein steiler Niedergang, sei es territorial, sei es demographisch, verursacht primär durch ständige Kriege an allen Fronten (gegen Sasaniden und dann Araber im Osten und Südosten, Awaren und Slawen am Balkan, Langobarden in Italien)⁴⁰ und flächendeckende Pestwellen⁴¹. Als die justinianische Pest nach einem letzten massiven Ausbruch 743-750 verebbte⁴², dürfte das 747-748 heimgesuchte Konstantinopel seinen bevölkerungsmäßigen Tiefpunkt erreicht haben. Wenn auch 40 000 Einwohner eine zu pessimistische Schätzung sein mögen⁴³, hat die Stadt auch bei der doppelten Zahl gut 80 % gegenüber 540 eingebüßt. Der Niederschlag im Stadtbild waren zum einen siedlungsmäßige Kontraktion vor allem an der Mese-Achse (die bessere Lage wurde weiterhin bevorzugt) und der Transversale vom Julianshafen via Makros Embolos (heute Uzunçarşı Caddesi) nach Perama⁴⁴, zum anderen ansonsten dünn besiedelte bis verödete Flächen, damit ein räumliches Überangebot, welches aber auch Vorteile in sich barg. Da die Häfen insgesamt durch gesunkene Nachfrage nicht mehr merkantil ausgelastet waren, konnte ihre Zahl zu diesem Zweck reduziert werden bzw. war eine, wie schon konstatiert, nutzungsmäßige Diversifizierung machbar: Der Neorion-Hafen am Goldenen Horn fiel eben (s. bereits oben) fortan auf Jahrhunderte der Marine zu.

Im Hinterland des östlich benachbarten Proosphorion-Hafens behielt das Strategion – im 5. Jahrhundert noch einer der großen Plätze der Stadt⁴⁵, ein Zentrum vor allem der Regionen am unteren Goldenen Horn – vorerst seine Funktion als Rindermarkt bei⁴⁶. Erst unter Konstantin V. (reg. 741-775) wurde er auf das Forum Tauri verlegt⁴⁷, just also zur Zeit der bevölkerungsmäßigen Baisse der Stadt. Ausschlaggebend war wohl die Frage der Nahversorgung⁴⁸ der dichter besiedelten Zonen im Mese-Bereich und südlich, auf die sich Konstantin V. stadtplanerisch konzentrierte⁴⁹, welche den Hygiene-Aspekt austach.

Seitdem im Zuge der awarischen Belagerung 626 die Wasserzuführung über die Valens-Leitung zum *nymphaeum maius* unterbrochen worden war⁵⁰, konnten die von dort gespeisten Reservoirs⁵¹ nur durch Regenwasser gefüllt werden, was aber bei der geringen Bevölkerungszahl offenbar ausreichte. Erst infolge der staatlich angeordneten Umsiedlungen 755 aus diversen Provinzen⁵² drohte bei längerer Trockenheit die Lage prekär zu werden. Als das 766 eintrat, ließ Konstantin V. die Valens-Leitung wieder instandsetzen, wozu er jetzt Baufachkräfte aus dem Pontus, Hellas, von den Inseln und aus Thrakien nach Konstantinopel holen musste⁵³. Im fernen Neapel wurde die Maßnahme zur märchenhaft eingekleideten Vertreibung eines Drachens vom Aquädukt, der zuvor mit seinen Ausdünstungen (vgl. Anm. 70 zum Miasma-Konzept) viele Einwohner dahingerafft habe. Wassermangel durch blockierte oder unterbrochene Zuleitungen, daraus resultierend mangelnde Hygiene, die Krankheiten begünstigte, insbesondere die Pestwelle von 747/748, und das Einschreiten des Kaisers wurden in der Legende zeitlich verkürzend miteinander verquickt⁵⁴.

37 Flavius Cresconius Corippus, In laudem Iustini I 109-111. – Vgl. I 101-103 (39 Cameron). Zur vergleichbaren Expansion späterhin des kaiserlichen Palastkomplexes südwärts und der Entstehung des Bukoleon-Teiles samt Hafen s. Heher, Boukoleonhafen 123-124.
 38 Nikephoros Phokas der Ältere und sein Sohn Bardas folgten Justin II. über dem Sophien-Hafen nach (Leon Diakonos, Historia V 5 [83-84 Hase]. – Niketas Choniates, Historia 445), Kaiserin Eirene residierte im Eleutheriou-Palast (Vita Basilii Minoris III 36, 1), nahe dem einstigen der Arkadia (Notitia urbis Constantinopolitanae 237, 7). – Mango, Développement 59. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 216.
 39 Koder, Lebensraum 117-118. – Niederer Ansatz von 375 000 Einwohnern vor 541 bei Schreiner, Constantinopoli 81-83, höherer von 600 000 bei Durlat, Ville antique 232-275 Anm. 210. – Jacoby, Population.
 40 An Übersichtsdarstellungen seien *pars pro toto* angeführt: Whitby, Maurice. – Pohl, Awaren. – Zanini, Italie bizantine. – Kaegi, Early Islamic Conquests. – Stratos, Byzantium. – Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik 9-50.
 41 Allgemein Stathakopoulos, Famine and Pestilence. – Meier (Hrsg.), Pest, v.a die Beiträge von W. Brandes (201-224) und K.-H. Leven (11-32). – Congourdeau, Pandémies. – Zu Konstantinopel s. Kislinger, Pane 279-293.
 42 Stathakopoulos, Famine and pestilence 379-386.
 43 Mango, Développement 53-54.
 44 Mundell Mango, Commercial map 197 Abb. 31.
 45 Die Notitia urbis Constantinopolitanae 233, 11-12 spricht vom *Strategium, in quo est forum Theodosiacum et obeliscus Thebaeus quadrus*. – Parastaseis symptomoi chronikai, § 24 (84-86 Cameron/Herrin) unterscheiden großes und kleines Strategion. Mango, Triumphal way 187: » It can be provisionally suggested, that we have here a civic forum flanked by a smaller marketplace«. – Mundell Mango, Commercial map 192. – Westbrook, Forum of the Strategion 5-7. – Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 224-228. Ein mit einer Fortuna bekrönter

Bogen/Platzzugang (Marcellinus comes, ad annum 510 [35 Croke]. – Mango, Développement 19 Anm. 32) wird von den Patria Konstantinupoleos I 51 (141 Preger) als Stadttor des Urbikios (zu seinem nahen Haus s. Anm. 80) der fiktiven Byzas-Mauer aufgefasst.
 46 Zu einer ähnlichen Nutzung der unteren, hafennah gelegenen Agora in Ephesos s. Foss, Ephesus 63. 82 Abb. 12.
 47 Patria Konstantinupoleos III 149 (263-264 Preger).
 48 Nikephoros Patriarches, Breviarium cap. 85 (160 Mango) zum reichen Marktangebot unter Konstantin V.
 49 Magdalino, Constantine V, 10-11. – Vgl. bereits (2001) Magdalino, Maritime Neighborhoods 213 Anm. 28.
 50 Nikephoros Patriarches, Breviarium cap. 85 (160 Mango).
 51 Crow/Bardill/Bayliss, Water supply 20.
 52 Theophanes, Chronographia 429 (de Boor). Die Maßnahme ist sicher als Reaktion auf den durch die Pestwelle 747-748 eingetretenen Bevölkerungsverlust zu sehen.
 53 Theophanes, Chronographia 440 (de Boor). – Vielleicht war auch Vertreibung diverser Mönchsgemeinschaften aus ihren Klöstern und deren Umwidmung in Kasernen für neue Eliteeinheiten (Theophanes, Chronographia 437 [de Boor]. – Magdalino, Constantine V 3. 6. 12) nicht allein ideologisch motiviert, sondern durch fehlende Unterkünfte und Bauarbeiter mitbedingt. In diese Richtung weist auch der Vorwurf an den Kaiser, sich an liturgische Gegenständen vergriffen zu haben, um die Baukosten von Häusern, Bädern und Theatern finanzieren zu können (Akten des zweiten Nicaenums 787: Mansi, Collectio XIII 333 A-B).
 54 Gesta episcoporum Neapolitanorum 422-423 (Waitz). – Acconcia Longo, Agiografia e narrativa tra Oriente e Occidente 245-248. – zur Pestwelle s. Stathakopoulos, Famine and pestilence 384-385.

Schweinehandel auf dem Forum Tauri⁵⁵, auf das die Tiere vom Julians-Hafen emporgetrieben wurden⁵⁶, und solcher mit Pferden (herangeführt auch aus Thrakien?) am Amastrianon⁵⁷ sind weitere Indizien merkantiler Konzentration in geschätzten und geförderten Wohngebieten. Bereits das palastnahe Ambiente sollten hingegen Wohlgerüche dominieren, welche Moschus, Weihrauch und Myrrhe, Waren der vom Milion zum Chalke-Tor ansässigen Drogisten verbreiteten⁵⁸. Ein frühbyzantinisches Schlachthaus beim Konstantinsforum wurde vermutlich wegen der gegenteiligen Ausdünstungen abgesiedelt⁵⁹.

Weniger noble, zudem dann im demographisch geschrumpften Konstantinopel abgelegene Örtlichkeiten wie das Leomakellon in Küstennähe bei Basilike pyle/Unkapanikapisi⁶⁰ am Goldenen Horn⁶¹ bzw. genauer beim Heptaskalon⁶² oder analog das Strategion-Gelände waren besser für solche Zwecke geeignet oder auch für Gewerbe, die Brandgefahr mit sich brachten, so die Glasbläser. »Wenn irgendeine Notwendigkeit es aber doch innerhalb der Städte erforderlich macht, müssen die *hyalourgoi* an isolierten Örtlichkeiten fernab von Wohngebiet ihrer Tätigkeit nachgehen«⁶³. Eine solche Werkstatt (*ergasterion hyelopsestikon*) an der steilen Straße (Dikymbalos) zur Hagia Sophia entsprach offensichtlich den gesetzlichen Vorgaben; trotzdem ging von ihr ein Feuer aus, das bis zur Chalkoprateia-Kirche wütete⁶⁴. Bei der jüdischen Gemeinde war es zwar primär ihr Glaube, der ihre abgesonderte Ansiedlung grundlegte, 1044(?) bzw. vor 1082 hatte sie vom Süd- ans Nordufer des Goldenen Hornes zu wechseln⁶⁵; der üble Geruch, welche die von ihr betriebenen Gerbereien ausströmten, wird aber die Maßnahme befördert haben⁶⁶. Auch dies passt für die Zeit davor zum Bild vorwiegend einer Gewerbezone im Hinterland der um- bis abgewerteten Häfen am Goldenen Horn.

Als Grund hierfür, warum es überhaupt zu diesem Image kam, wurde die Pest namhaft gemacht⁶⁷. Die abertausenden Toten schon der ersten Welle 542 habe man ans Goldene Horn geschafft, am anderen Ufer in Sykai gestapelt, in Massengräbern beerdigt⁶⁸ oder ins Meer geworfen⁶⁹; bei

weiteren Seuchenzügen mag ähnlich verfahren worden sein. Mit dem so assoziierten Miasma des Gebietes⁷⁰ wird implizit ein neuerlicher Ausbruch der Seuche 698 verbunden, als der Neorion-Hafen ausgebaggert wurde⁷¹. Die Kausalität kann aber auch abgewandelt werden. In den ärmlichen, überbevölkerten Mietshäusern der angrenzenden Stadtregionen wird die Pest stärker gewütet haben als in reicheren Vierteln mit höherem hygienischen Standard⁷². Es war in einer Katastrophensituation dann logisch, die Toten gleich nahebei zu bestatten. Nach den Interessen der Überlebenden vor Ort wurde nicht lange gefragt, ihr demographisches und öffentliches Gewicht schrumpfte seuchenbedingt, die ohnehin bereits zweitklassige Gegend wurde vollends zum Hinterhof der Stadt. »The Golden Horn took a long time to shake off its bad reputation ...«⁷³.

Erste Zeichen eines neuerlichen Wandels wurden im 10. Jahrhundert evident⁷⁴. Im Eparchenbuch werden die *makellarioi* angewiesen, die Schafe bis zum Beginn der vorösterlichen Fastenzeit beim Strategion – von dem einige Jahrzehnte zuvor der bronzene Skulpturenschmuck weggeschafft worden war⁷⁵ – anzukaufen (scil. und zu schlachten). Nur das Geschäft mit Lämmern verblieb von Ostern bis Pfingsten am Tauros⁷⁶. In einer umsatzstarken Periode beließ man damit den Markt nahe beim Kunden, wogegen er sonst vom Zentrum wieder ausgelagert wurde. Die hygienisch grundgelegte Maßnahme dürfte mit der spürbar werdenden Zunahme der Bevölkerung zusammenhängen, als das Reich ansetzte, die letzte arabische Angriffswelle zur See zu bewältigen und sich bald auch gegen die Bulgaren abermals behauptete⁷⁷. Es ist von der Versorgungslogistik her gesehen bezeichnend, dass 960, als die Vorbereitungen zur dann erfolgreichen Landung auf Kreta liefen, zusätzliches, hierfür benötigtes Getreide in Ost und West anzukaufen war⁷⁸, rund achtzig Jahre danach allein die – angesichts einer Verknappung – zu sichernde Versorgung der hauptstädtischen Bevölkerung ein analoges Vorgehen erforderlich machte⁷⁹.

Auch in der städtischen Bebauung manifestierte sich das demographische Wachstum, lange brachliegende Areale ge-

55 Leonis sapientis librum praefecti 16.2 und 16.3 (124-126 Koder). – Leonis sapientis librum praefecti 15.5 (124 Koder) belegt auch Handel mit Lämmern ebendort von Ostern bis Pfingsten.

56 Patria Konstantinupoleos II 46a (175 Preger). – Kislinger, Lebensmittel 313-314.

57 Leonis sapientis librum praefecti 21.3 und 21.8 (136-138 Koder).

58 Leonis sapientis librum praefecti 10.1 (110 Koder).

59 Sokrates, Historia Ecclesiastica I 38. 8-9 (89-90 Hansen). – Kislinger, Lebensmittel 314.

60 Zur Gleichsetzung schon Schneider, Mauern und Tore 77. – Asutay-Effenberger, Porta veteris rectoris 133.

61 Kislinger, Lebensmittel 316. – Asutay-Effenberger/Effenberger, Eski İmaret Camii 23-24. – Berger, Ufergegend 153.

62 Vita der Theodosia 131 (Gedeon). – Zum Heptaskalon s. Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band.

63 Julianus Ascalonites § 11.1 (Saliou, traité d'urbanisme 40-41). – Hexabiblos II 4, 19 (117-118 Pitsakis). – Velenis, Wohnviertel 227.

64 Invention des reliques et miracles de Ste Photine (BHG 1541 m), cap. 9 (122-123 Halkin). – Vgl. Talbot, Photeine 101 Anm. 52. – Henderson/Mundell Mango, Glass 344-346. – Mundell Mango, Commercial map 202-203 Anm. 119. – Mango, Triumphal way 188 lokalisiert etwas nordöstlich noch osmanische Werkstätten zur Glaserzeugung.

65 Jacoby, Quartiers juifs 170-171. 181-183. – Jacoby, Jews 223-225.

66 Benjamin de Tudela, Itinerarium 24 (Adler).

67 Magdalino, Maritime Neighborhoods 217-219.

68 Prokopios, Bella II 23, 9-11 (I 257 Haury/Wirth).

69 Ioannes Ephesius, Vitae sanctorum Orientalium 89 (Brooks).

70 Allg. Pseudo-Athanasius Alexandrinus, Quaestiones ad Antiochum, erot. 103 (PG 28, 661 A-B). – Anastasios Sinaïtes, Quaestiones et responsiones, erot. 66 (118-119 Richard/Munitiz). – Aetius Amidenus, Libri medicinales V 95 (II 80-81 Olivier). – Paulos Aiginetes, Epitome iatrike II 34 (I 107-108 Heiberg). – Weitere Beispiele zur Miasma-Vorstellung bei Acconcia Longo, Agiografia e narrativa tra Oriente e Occidente 247 Anm. 61. – Magdalino, Maritime Neighborhoods 218.

71 Theophanes, Chronographia 370 (de Boor).

72 Conrad, Pest. – Dark, Houses 87-89. – Westbrook, Forum of the Strategion 24.

73 Magdalino, Constantinople 99.

74 Leonis sapientis librum praefecti 15.1 und 15.5 (122-124 Koder).

75 Patria Konstantinupoleos II 61 und III 24 (184. 221 Preger). – Bauer, Stadt, Platz und Denkmal 227-228. – Bassett, Urban image 242-244.

76 Leonis sapientis librum praefecti 15.1 und 15.5 (122, 124 Koder). – Mundell Mango, Commercial map 199-200.

77 Tougher, Leo VI 164-193. – Eickhoff, Seekrieg und Seepolitik 258-261. – Stephenson, Balkan frontier 18-23. – Kislinger, Verkehrsrouten 164-165.

78 Theophanes Continuatus, Chronographia 479 (Bekker).

79 Ioannes Skylitzes, Synopsis 400 (Thurn).

wannen an Interesse. Nach Urbikios, einem Taktikon-Verfasser unter Anastasios (reg. 491-518), dessen Haus am Strategion lag und nach 548 ein syrisches Kloster beherbergte⁸⁰, treffen wir erst mit Antonios, Patrikos zur Zeit von Michael III. (reg. 842-867), der ein vornehmes Haus nahe der Neorion-Werft besaß⁸¹, wieder einen prominenten Bewohner im alten Hafenviertel an, der sein privates Bad wohltätigen Zwecken öffnete. Die Gruppe von Gläubigen (anzunehmen eine Bruderschaft), welche das Werk testamentarisch fortsetzte, war allerdings finanzschwach und entsprach damit dem sozialen Image des Viertels, die Diakonie *tes Theotokou en to Neorio* geriet in Verfall⁸². Mit Romanos Lakapenos fand sich im 10. Jahrhundert ein kaiserlicher Interessent, der allerdings den Bau zunächst abtragen lassen wollte, um ebendort ein Palais für sich zu errichten. Eine Marienerscheinung gebot dem Einhalt, das Bad wurde erneuert und einem Kloster als *metochion* angegliedert⁸³. Romanos wird sich als früherer Befehlshaber der Marine⁸⁴ kaum zufällig am Neorion niederlassen haben wollen und diverse Indizien⁸⁵ sprechen dafür, dass es ihm unweit davon auch letztlich gelang: Das später nach den Familien Botaneiates und Kalamanos benannte Palais, gelegen auf einer Terrasse oberhalb des Goldenen Hornes, 1192 den Genuesen übereignet⁸⁶, könnte des Romanos Gründung sein. Es wäre dann in der besitzerischen Entwicklung und in etwa lagemäßig eine Parallele zur Residenz von Justin II. am Julians-/Sophienhafen.

Das von Romanos I. geförderte Manuel-Kloster, welches drei *skalai* unterhalb »seines« Palastes zu Eigen hatte⁸⁷, war nicht das einzige Kloster, das Besitzungen im Uferbereich des unteren Goldenen Hornes aufwies. Fast alle waren sie, wie Magdalino nachwies⁸⁸, im 10. und 11. Jahrhundert entstanden und erhielten ihre besitzmäßige Ausstattung und Absicherung dort, wo im expandierenden Konstantinopel jener Zeit noch ausreichend Gründe verfügbar waren, nicht zuletzt eben im Bereich zwischen Phosphorion-Hafen und der Fährstelle nach Perama. Lange Zeit eine Problemzone der Stadt, wurde dieser Uferabschnitt und die landeinwärts liegenden Gebiete revitalisiert, Michael VI. (reg. 1056-1057) ging sogar daran, das überwachsene Strategion zu erneuern, ein logischer Schritt »in a part of the city that was returning to importance«, der ihm unverständigen Spott eintrug⁸⁹; zu den

Top-Adressen der Stadt zählte das Ambiente des Goldenen Horns aber damals weiterhin nicht.

Ausnahmen wie der Palast des Despoten Konstantin Angelos oder das Haus des Sebastokrators Isaak (später Christos-Euergetes Kloster)⁹⁰ bestätigen vorerst diese Regel. Sie waren zudem an der Küste nordwestlich von Perama, also im oberen Abschnitt des Goldenen Hornes situiert, der dann mit dem Beginn der Komnenenzeit eine nachhaltige Aufwertung erleben wird, indem die Dynastie das Blachernen-Quartier zum neuen Sitz der Kaisermacht erhebt. Diese Schwerpunkt-bildung setzt parallel zu einer anderen Veränderung ein (die aber lange trotz relativer Nachbarschaft separiert verläuft), welche einen aus der Hafensperspektive primär zu interessieren hat, nämlich dem Werden der westlichen Handelsniederlassungen weiter im Südosten des Goldenen Hornes. Die einschlägigen Verträge, die politischen Hintergründe sind als bekannt vorauszusetzen und bedürfen keiner nochmaligen Erörterung hier⁹¹. Essentiell ist die Frage, warum die Wahl auf das Goldene Horn und nicht das Wirtschaftszentrum mit der Mese und den Propontis-Häfen fiel.

»There can be no doubt, that the establishment of the Italian increased the commercial importance of the Golden Horn. But would the Italians have asked for concessions in this area if it had not been fairly important already to their business interests?«⁹². Auch wenn dafür positive Argumente beigebracht werden konnten (Nähe zu Niederlassungen anderer Wirtschaftstreibender, hauptsächlich arabischer Händler in Perama bzw. am Ende des Makros Embolos; Vertrautheit der Venezianer [und Amalfitaner] mit dem Neorion-Hafen und dem Werftbereich – zuerst am Neorion, dann in Sykai – als Seeleute in kaiserlichen Dienst⁹³), überschätzt die Fragestellung, sogar das Gesamtkonzept, in einem zentralen Element die politische Gestaltungskraft der Beteiligten aus dem Westen. Es war der byzantinische Staat, der – wengleich anfangs der Komnenenepoche feindlich arg bedrängt – die Handelsverträge und Konzessionen gewährte, was formal in der huldvollen Verleihung eines Privilegs zum Ausdruck kam, vor dessen Erteilung ganz konkrete Eigeninteressen des Reiches berücksichtigt oder sogar vorangestellt wurden. Die Empfänger, zuerst Venedig, dann Pisa (1112), durften bestenfalls Wünsche äußern, mehr nicht, von freier Entscheidung (»Why did the Italians apparently not operate in this

80 Patria Konstantinupoleos III 22 (220 Preger). – Ioannes Ephesius, Vitae sanctorum Orientalium 683 (Brooks). – PLRE II 1190. – Janin, Constantinople 400. – Berger, Untersuchungen 404-405.

81 Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 935-936 (Delehaye). – PmbZ I Nr. 558.

82 Magdalino, Constantinople 34. 106. – Allgemein zum Konzept s. Magdalino, Church, bath and diakonia.

83 Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae 937-938 (Delehaye).

84 PmbZ II Nr. 26833.

85 Siehe die überzeugende Argumentation von Magdalino, Constantinople 94.

86 Cupane, Traumpaläste 411-426. – Grünbart, Inszenierung 74-75. – Dark, Eastern Harbours 57 (Terrasse an der Cemal Nadir sokak). – Berger, Ufergegend 162 (westlicher Abhang der Akropolis).

87 Theophanes Continuatus, Chronographia 432-433 (Bekker). – Magdalino, Constantinople 91-92 Anm. 208. – Zögerlich, aber letztlich ähnlich Berger, Ufergegend 162.

88 Magdalino, Constantinople 92-93.

89 Ioannes Skylitzes, Synopsis 482 (Thurn). – Magdalino, Constantinople 57-58. Die Präsenz von Siebmachern im ausgehenden 12. Jh. auf dem Gelände zeigt an, dass dem Strategion kein wirklicher Aufschwung beschieden war: Ioannes Nomikopulos, Ekphrasis 296 (Karpozelos).

90 Magdalino, Constantinople 89-90 Anm. 198; 80. – Die verbreitete Identifizierung dieses Klosters mit der Gül Camii lehnt Asutay, Christos-Euergetes-Kloster ab.

91 In knapper Auswahl s. Lilie, Handel und Politik. – Pacta veneta 992-1198. – Pacta veneta 1265-1285. – Nicol, Byzantium and Venice. – Banti, Amalfi, Genova, Pisa e Venezia. – Balard, Romanie génoise. – Origone, Bisanzio e Genova. – Balard, Amalfi et Byzance. – Skinner, Medieval Amalfi. – Italians à Byzance. – Jacoby, Venetian quarter. – Maltézou, Quartiere veneziano.

92 Magdalino, Maritime Neighborhoods 219.

93 Magdalino, Maritime Neighborhoods 220. – Magdalino, Constantinople 95. 98-99. – Zu Sykai s. Müller-Wiener, Häfen 12-13.

area?« [*id est* Julianshafen und Propontisküste]⁹⁴) ihrerseits konnte keine Rede sein. Der genuesische Dreivorschlag von 1155 (bevorzugte Niederlassung westlich der Venezianer, zweiter Wahl das Prosporion-Viertel, ansonsten jenseits der Stadt in Sykai/Pera⁹⁵) zeigt die weiterhin engen Grenzen des ausländischen Einflusses auf die Ortswahl auf. Eine italische Präferenz seit jeher für das Goldene Horn ist daraus nicht abzuleiten, Genua orientierte sich lediglich an der aktuellen Marktlage im wörtlichen und übertragenen Sinn. Ähnlich wird bereits die, wie erwähnt, arabische Nachbarschaft zu Perama⁹⁶ gut 70 Jahre zuvor Venedig veranlasst haben, die erteilte Zuweisung ans Goldene Horn – und damit abseits der prosperierenden Mese und Propontis-Häfen – leichter hinzunehmen. Aber auch muslimische Handelspartner waren dort von der byzantinischen Staatsgewalt platziert worden, trafen es damit immer noch besser als die Kaufleute der Rhus, welche in Agios Mamas am Bosporos ihr Standquartier zu beziehen hatten⁹⁷. Politische Rücksichten, basierend auf der Stärke und Wichtigkeit der hinter den Kaufleuten stehenden Mächte, werden jeweils die Zuweisung mitbestimmt haben⁹⁸. Venedig war aus byzantinischer Sicht gewiss bevorzugt, gewährte doch die Lage seiner Niederlassung via den Makros Embolos direkten Zugang zur Mese mit ihren Läden und Märkten. Geheimhaltung rund um die byzantinische Marinebasis (dazu o. S. 10) bedeutete kein Problem mehr, das Arsenal war vielleicht schon im 10. Jahrhundert vom unaufhaltsam verlandenden Neorion nach Sykai verlegt worden; zum Regierungsantritt von Alexios I. war die Flotte ohnehin praktisch inexistent⁹⁹. Ihr relativer Wiederaufstieg im 12. Jahrhundert vollzog sich hauptsächlich in Sykai, Lateiner (aus den Niederlassungen) boten ein willkommenes Personalreservoir¹⁰⁰. Zuletzt agierte sie – wie Branderattacken um die Jahreswende 1203/1204 vermuten lassen – vom Nordwestufer (Blachernenviertel?) des Goldenen Hornes¹⁰¹.

Es blieb generell dabei, dass der ehemalige Hinterhof der Stadt, seit dem 10. Jahrhundert durch den Bevölkerungszuwachs ohnehin im Aufschwung begriffen, für die fremden Handelstreibenden stets gut genug war. Anlässlich der Gewaltexplosion von 1182 wider westliche Händler und sonstige Siedler in den Niederlassungen¹⁰², vor allem Venezianer, äußert es Eustathios von Thessalonike offen, wenn er (gewiss mit polemischem Unterton) von der lateinischen Rasse spricht, die an der Küste des Horns von Byzanz ihren separierten Platz hatte, übereinstimmend mit altem Brauch¹⁰³.

Die Ankömmlinge hatten ihre Chancen besser zu nutzen gewusst als die Hausherren es sich ursprünglich vorstellen konnten. Das Goldene Horn, wiewohl die Einfahrt aufgrund der Bosporus-Strömung aus Norden einen weit ausholenden Bogen über Chalkedon erforderte, war insgesamt ein enormer Naturhafen¹⁰⁴, in dem Schiffe in großer Zahl küstennah leicht zu versorgenden Ankerplatz fanden, ehe sie ihre an den diversen *skalai* (Kaianlagen parallel zum Ufer und anzunehmen ins Wasser hinausreichende Landestege)¹⁰⁵ ihre Fracht löschen und neue aufnehmen konnten; das traditionelle Hafenkonzentrat ist hier abgewandelt und enorm ausgeweitet. Analog zur Mese bei den Propontis-Häfen, bildeten hier *emboloi* (Ladenstraßen) zu Land das Rückgrat der Verkehrs-/Wirtschaftsachse¹⁰⁶. Die diversen Niederlassungen wuchsen¹⁰⁷, begünstigt durch die nachlassende Kraft der Byzantiner gegen 1204 zu, sich den mehr und mehr fordernden Wünschen der italischen Seemächte zu widersetzen. Was schon für die Zeit des späten 4. Jahrhunderts bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts festzustellen war (s. o. S. 9-10), nämlich eine parallele Existenz zweier Wirtschaftszentren und Hafenzonen in einer Stadt, wiederholt sich nun vom ausgehenden 11. Jahrhundert bis zum 4. Kreuzzug (1203/1204) mit Mese/Propontishäfen und zugleich der Uferzone samt Landclustern von Prosporion bis Perama, als Konstantinopel dies

94 Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 220.

95 Sanguineti/Bertolotto, *Documenti* 346. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 221-222.

96 Reinert, *Muslim presence in Constantinople*. Gegen Reinert und mit Magdalino, *Constantinople* 98 bin ich der Ansicht, dass die Moschee ebendort erst aus einer früheren Händlerunterkunft nahe dem Makros Embolos (*mitaton*: Eparchenbuch 5.2 [Koder]) erwuchs. – Pontani, *Note* 302-304 will aus Niketas Choniates, *Historia* 553, 91-95 (van Dieten) eine Gleichsetzung von *synagogion* (recte Moschee) und *mitaton* ableiten. Die Quelle sagt lediglich aus, die gesamte Anlage sei gemeinhin (im *demodes dialektos*) als *mitaton* bezeichnet worden, was die ungleich längere Existenz der Händlerunterkunft gegenüber der am Ort erst seit einigen Jahren zusätzlich bestehenden Moschee widerspiegelt. – Vgl. dazu bereits Di Branco, *Ismailiti a Bisanzio* 119-120, der loc. cit. auch nachweist, dass Pontani eine weitere Niketas-Stelle (*Historia* 525, 19-20 [van Dieten]), an der *synagogion* eindeutig eine Moschee bezeichnet, übersehen hat. – Turchetto, *Mitaton* 269-270. 283 folgt in der Sache *de facto* Pontani, will das *mitaton* (zurecht) innerhalb der Seemauern (272) verorten, dazu leicht südöstlich von der Eirenen-Kirche in Perama (271 Abb. 2), ohne hierfür ein Indiz vorzubringen. – Vgl. bereits Jacoby, *Venetian quarter* 159.

97 Hellmann, *Handelsverträge zwischen Kiev und Byzanz*. – Shepard, *Constantinople – gateway to the north*.

98 Bezeichnend ist die Vergabe von *skalai* im florierenden Mittelabschnitt des Goldenen Hornes an Deutsche und Franzosen (Jacoby, *Venetian quarter* 158-159. – Magdalino, *Constantinople* 89), also an (Angehörige von) Staaten, denen im außenpolitischen Allianzenkonzept von Manuel I. eine wichtige Rolle zugeordnet war (Magdalino, *Empire* 41-43. 46-53. 59-66).

99 Zur Zeit von Romanos Lakapenos wird das Arsenal nicht mehr explizit mit dem Neorion verbunden (Theophanes Continuatus, *Chronographia* 391 [Bekker]),

den Hafen selbst nennt eine Notiz der Patria Konstantinupoleos II 88 (196 Preger) *limne* (stehendes Gewässer, Sumpf). Im 13. Jh. spricht Georgios Pachymeres V 10 (II 469 Failler) das Neorion-Arsenal als das wirklich alte / *palaia exartysis* an. Zum Niedergang der Marine vgl. meinen Beitrag »Der Ruhm der Rhomania? Zur byzantinischen Flotte 1028-1081« in: *Festschrift Lilie* [im Druck].

100 Lilie, *Handel und Politik* 614-619. 624-625. 630-633. – Ahrweiler, *Byzance et la mer* 282-283. 295. 431-433. – Müller-Wiener, *Häfen* 12-13.

101 Zu 1203/1204 *Devastatio Constantinopolitana* 90-91 (Hopf). – Zum möglichen Stützpunkt beim Christos-Euergetes-Kloster s. Georgios Pachymeres, *Relationes historicae* V 10 (II 469 Failler). – Müller-Wiener, *Häfen* 8-9. 24. – Vgl. Beitrag Asutay-Effenberger in diesem Band.

102 Brand, *Byzantium* 40-43.

103 Eustathios Thessalonikes, *Expugnatio* 34 (Kyriakidis). – Vgl. Jacoby, *Quartiers juifs* 181-182. Magdalino, *Constantinople* 99: »Before they were privileged foreigners, they were just foreigners, and the Golden Horn was their rightful place«.

104 So bereits Prokopios, *De aedificiis* I 5, 13 (IV 29 Haury/Wirth).

105 Michael Attaleiates, *Historia* 199 (Pérez-Martin). Frühere Besitzer waren u. a. Klöster (s. o. das des Manuel) oder wohlthätige Anstalten (so der Xenon des Isaak II. Angelos bei der Vierzig Märtyrer-Kirche: Niketas Choniates, *Historia* 445 [van Dieten]). – *Acta et diplomata graeca* III 16), welchen die Erträge daraus (Antoniadis-Bibicou, *Douanes* 134-135) halfen, ihre Ausgaben zu bestreiten.

106 Jacoby, *Houses and urban layout* 271-274. – Magdalino, *Maritime Neighborhoods* 223-224.

107 Jacoby, *Venetian quarter* 156-159. – Lilie, *Handel und Politik* 79-81. 101-102. – Balard, *Romanie génoise* I 109-112. 179-182.

aufgrund seiner wieder beträchtlich gestiegenen Einwohnerzahl¹⁰⁸ erneut verkräften konnte, ja benötigte.

Abermals sollte die merkantile Zweisamkeit nicht von Dauer sein, abermals fördert ein einschneidendes Geschehensbündel den Wegfall einer Achse (**Abb. 1**), abermals besiegelt drastischer Bevölkerungsrückgang die Dauerhaftigkeit auf Saecula. Den politischen Hintergrund – im 6./7. Jahrhundert waren es ständige Kriege und starke Territorialverluste gewesen – bildete jetzt, entschieden gravierender, die Zerschlagung des Reiches im Gefolge der Eroberung Konstantinopels 1204¹⁰⁹. Dem direkt wirksamen Faktor Pest von 542 an entsprachen nunmehr Flächenbrände 1203/1204¹¹⁰, hinzu kamen Schäden durch das Wüten des einheimischen Mobs und Plünderungen dann seitens der Eroberer¹¹¹. Das artifizielle Lateinische Kaiserreich¹¹² war zu (finanz)schwach, die entstandenen Schäden in seinem urbanen Zuständigkeitsbereich einigermaßen zu beheben: Sein Hinterland, dessen Lieferungen vordem die Nachfrage förderten¹¹³, schwand zusehends, zudem fehlten Hof und Oberschicht jetzt als zahlungskräftige Konsumenten, modern formuliert, brach die Konjunktur massiv ein. Als bedeutender Wirtschaftsfaktor blieben allein die Venezianer, nun Herren über drei Achtel der Stadt¹¹⁴. Weil das Handelsnetzwerk der italischen Seemächte – nach ca. 1240 aktiv ausgreifend in die Schwarzmeer-Region¹¹⁵ – stabilisierend auf den Rhomania-Gesamtraum wirkte, konnte Konstantinopel seine Funktion als Knotenpunkt und Markt bewahren, selbst nach der byzantinischen Reconquista von 1261, freilich angepasst an den reduzierten Eigenbedarf der Stadt. Der Gesamtumschlag, an dem byzantinische Kaufleute bestenfalls als Junior-Partner teilnahmen¹¹⁶ und große Teile des Detailhandels¹¹⁷ fanden fürderhin in den westlichen Niederlassungen und deren Nachbarschaft statt, die Mese-Achse hatte indes ihre kommerzielle Bedeutung eingebüßt¹¹⁸. Von den Propontis-Häfen war der des Theodosios jetzt wirklich fast ganz verlandet¹¹⁹, das Kontoskalion¹²⁰ (früher Sophienhafen) nutzte die kaiserliche Marine, oder was von ihr übrig war¹²¹. Bei zwei Anlässen kam den Haferegionen Konstantinopels nochmals gesteigerte Bedeutung zu, beim Flottenbau 1348/1349¹²² und während der finalen Belagerung der Stadt 1453¹²³. Das maritime Geschehen konzentrierte sich jeweils am Goldenen Horn, es war eben, wie es schon das antike Byzantion erkannt hatte, die wichtigere und bessere Lage.

Zusammenfassung / Summary

Von schlechteren und besseren Lagen. Häfen zu Konstantinopel im Wandel ihrer Bedeutung

Die abwechselnden Phasen von Wachstum und demographischer Schrumpfung resultierten zu Konstantinopel in einer zweimaligen Verlagerung der zentralen Verkehrsachse und der zugehörigen Häfen. Das antike Byzantion war auf das Goldene Horn hin orientiert, dort lagen seine beiden Häfen, Neorion und Prosporon. Als Konstantinopel 330 zur Reichshauptstadt avancierte, wuchs daraufhin die Bevölkerung, das Stadtareal wurde erweitert, neue Häfen, benannt nach Julian und Theodosios, entstanden an der Südküste am Marmarameer. Mit der Mese, der in Ost-West-Richtung verlaufenden Hauptstraße als Rückgrat war somit eine zusätzliche Verkehrsachse entstanden. Sie allein verblieb, als die Bevölkerung, unter anderem durch die Pestwellen bedingt, vom 6./7. Jahrhundert an schrumpfte; das jetzt im Abseits liegende Goldene Horn wurde zum Stützpunkt der kaiserlichen Marine. Erst der neuerliche Aufschwung ab dem 10. Jahrhundert brachte auch merkantile Aktivitäten dorthin zurück. Die Handelsniederlassungen, welche Byzanz den italischen Seemächten einzuräumen hatte, wurden ihnen am Goldenen Horn zugewiesen, offenbar in der falschen Annahme, sie derart abseits des kommerziellen Zentrums zu halten. Das Gegenteil trat ein, die ganze Ufergegend am Meeresarm gewann an Bedeutung, wurde schon im 12. Jahrhundert gleichrangig und nach 1204 wiederum zum neuen wirtschaftlich-maritimen Zentrum Konstantinopels.

On Better and Worse Sites. The Changing Importance of the Harbours of Constantinople

The alternating phases of growth and demographic decrease meant for Constantinople the displacement of the central traffic axes and their related harbours on two occasions. Ancient Byzantion was aligned to the Golden Horn, where the two harbours of Neorion and Prosporon lay. After Constantinople's advancement to Imperial capital in 330, the population increased, the city's area was extended and new harbours, named after Julian and Theodosius, developed on the southern shore to the Sea of Marmara. With the Mese, the main thoroughfare running like a backbone east-west, an additional traffic axis was created. It alone remained, while

108 Magdalino, Constantinople 61-65 Anm. 28. 45-46. – Schreiner, Costantinopoli 83 schätzt 400 000 Einwohner.

109 Queller/Madden, Fourth Crusade. – Carile, Partitio terrarum imperii.

110 Niketas Choniates, Historia 553-554 (van Dieten). – Geoffrey de Villehardouin, Conquête I § 203. – Madden, Fires.

111 Niketas Choniates, Historia 553-555. 558-559. 570. 647-655 (van Dieten).

112 van Tricht, Latin renovatio. – Carile, Storia dell' impero Latino. – Jacoby, Urban evolution.

113 Die Klage des Michael Choniates, Epistulae 50, 10 (69-70 Kolovou) aus Athen, was alles an Waren nach Konstantinopel fließe und deshalb in der Provinz fehle, charakterisiert treffend die Situation vor 1204.

114 Jacoby, Economy of Latin Constantinople. – Jacoby, Venetian government.

115 Jacoby, Economy of Latin Constantinople 209-213.

116 Oikonomides, Hommes d'affaires. – Laiou-Thomadakis, Mediterranean trade system. – Jacoby, Mediterranean food and wine. – Kislinger, Gewerbe.

117 Berger, Ufergegend 154-155. – Kislinger, Lebensmittel 316-318 Anm. 97 und 99. – Mundell Mango, Commercial map 205-206.

118 An »Wirtschaftsgebäuden« in diesem Bereich wissen wir nur über zwei Bäckereien beim »Alten Forum« (des Konstantin) und Weinschenken im Hafengebiet: Kidonopoulos, Bauten 203-204. 211-212. – Kislinger, Lebensmittel 310 Anm. 47.

119 Berger, Langa Bostani 471-472.

120 Makris, Studien 176-184. 288-290. – Müller-Wiener, Häfen 26-28. – Vgl. Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

121 Ahrweiler, Byzance et la mer 375-378. – Georgios Pachymeres, Relationes historicae V 10 (II 469 Failler) vermerkt bitter, das Goldene Horn müsse man jetzt mit den Schiffen der Feinde teilen.

122 Siehe dazu den Beitrag Preiser-Kapeller in diesem Band. – Nicol, Last centuries 228-233. – Nicol, Reluctant emperor 96-99.

123 Runciman, Fall of Constantinople 100-111. – Pertusi, Caduta di Costantinopoli.

the population decreased after the 6th/7th century, among other reasons as a result of plagues. The then outlying Golden Horn became the base for the Imperial navy. It was only the renewed revival from the 10th century onwards which also brought back merchantile activities to it. The trading settlements, which Byzantium had to cede to the Italian sea-powers, were granted to them on the Golden Horn, obviously in the false assumption of keeping them well away from the commercial centre. The opposite occurred, the whole coastal strip on the arm of the sea gained importance, became of equal rank already by the 12th century and after 1204 became Constantinople's new, economic-maritime centre.

Translation: C. Bridger